

Eine Odyssee -

Fast 25 Jahre dauerte es, bis Karl Bernhard Wohlerl sein Werkverzeichnis zu Karl Hofers Gemälden veröffentlichen konnte

Zitiert aus:

Kunst und Auktionen, Oktober 2008  
Joachim Hauschild | München

„Alles begann damit, dass Karl Bernhard Wohlerl, damals noch Buchhändler, 1956 in Osnabrück den Druck einer Tessinlandschaft von Karl Hofer erwarb, und als er Anfang der siebziger Jahre darüber etwas schreiben wollte, feststellte: Ein Werkkatalog fehlt. Nun liegt er in drei Bänden vor, verlegt vom Auktionshaus Van Ham in Köln. Damit endet für Verfasser und Werk eine Odyssee, die mehr als ein halbes Jahrhundert dauerte und in der deutschen Kunsthandelslandschaft ihresgleichen sucht.

Die Geschichte geht so: Im Juni 1982 nahm Wohlerl, inzwischen zum Hofer-Experten herangereift und in engem Kontakt mit Elisabeth Hofer-Richold, der Witwe von Hofers jüngstem Sohn Hansrudi, und damit mit der Berliner Karl Hofer Gesellschaft, erste Verbindungen zum (Ost-) Berliner Henschelverlag Kunst und Gesellschaft auf; dies zog sich bis Januar 1990 hin, als der Henschelverlag, bedingt durch die wirtschaftliche Lage nach der Vereinigung, von dem Projekt Abstand nahm. Schon vorher hatte Wohlerl mit dem Münchener Verlag C. H. Beck Gespräche aufgenommen, der wegen zu hoher erwarteter Kosten schließlich Abstand nahm. 1993 erfolgte auch vom Verlag Aurel Bongers in Recklinghausen eine Absage, derweil meldete sich Beck wieder. In München hoffte man, das Werkverzeichnis „startklar“ zu bekommen und suche nach Sponsoren. Es tauchen rechtliche Bedenken auf.

Im März 1996 bietet sich Robert Ketterer aus München als Verleger an. Bis zum September 1997 sind alle Manuskripte in den Computer eingelesen, dann tauchen Schwierigkeiten in Bezug auf die Abbildungsrechte auf. Ketterer zeigt sich interessiert an einer Einigung mit Gerd Köhrmann, dem Verwalter des Kölner Hofer-Nachlasses der Witwe Liesbeth Hofer. Im Mai 1998 begründet Köhrmann die Verweigerung der Bildnachdruckrechte damit, dass er selbst ein Werkverzeichnis verfasst habe, das kurz vor der Drucklegung stehe. Dies behauptet er noch drei Jahre später gegenüber der Zeitschrift Art.

1999 holt Wohlerl sein Manuskript von Ketterer zurück. Im Jahr 2000 meldet sich ein gewisser Alexander Wenzel und behauptet, eine Finanzierung anbieten zu können. Vom Auktionshaus Villa Grisebach erfährt Wohlerl jedoch, dass bereits ein Jahr zuvor in der Weltkunst eine Anzeige erschienen ist, die vor Wenzel warnt. Er hat nie wieder von ihm gehört.

Im selben Jahr geht Wohlerl erstmals mit seinem Anliegen an die Presse. Derweil kursiert der Werkkatalog als Fotokopie bei Hofer-Sammlern und in diversen Auktionshäusern, die beim Angebot von Hofer-Bildern eifrig auf die Nummern im Werkverzeichnis hinweisen, was allerdings niemand kontrollieren kann.

Im Februar 2005 wird der Testamentvollstrecker der Witwe Liesbeth Hofer, Köhrmann, auf Antrag eines weiteren Erben vom Amtsgericht Berlin-Schöneberg entlassen, weil er „seine Pflichten vernachlässigt“ habe. Die Rechte gehen auf die Erben über. Dies macht den Weg frei. Und schließlich übernimmt es Markus Eisenbeis, Inhaber des Kölner Auktionshauses Van Ham, mit dem Wohlerl seit 2001 in Kontakt ist, die Rechte zu klären. Er fungiert auch als Herausgeber des Werkverzeichnisses, das nun bei Van Ham Art Publications vorliegt.

Es ist, wie nicht anders zu erwarten, mustergültig.

Der Verlag hat sich entschieden, es in drei Bänden (plus CD) anzulegen. Der erste versammelt die farbigen Abbildungen, der zweite und dritte die Bilder in chronologischer Reihenfolge, was nicht einfach war, da Hofer vieles nicht datiert hat. Wohlerl wählte deshalb innerhalb der Chronologie eine weitere Gliederung. Er stellt die Hoferschen Selbstbildnisse, die ja einen beträchtlichen Stellenwert einnehmen, jeweils an den Anfang, gefolgt von weiteren Porträts, Menschendarstellungen, mythologischen und zeitgeschichtlichen Themen, Tieren und Phantomen, Landschaften, Stillleben und „Abstrakta“. Der Katalog führt die überlieferten Bildtitel auf, sofern sie bekannt sind (Hofer selbst maß ihnen weniger Bedeutung bei), und dokumentiert Fassungen und Malzustände.

Ein Werkkatalog ist nicht der Ort, seinen Gegenstand einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Nur soviel: Es gibt viele wunderbare, aber auch viele schrecklich schlechte Bilder unter den rund 2900. Zu den eher schlechten zählen betrüblicherweise viele mit Zeitbezug sowie die fast durchweg missglückten „abstrakten“. Trotz der erstaunlich umfangreichen Hofer-Literatur fehlt eine endgültige Betrachtung und Beurteilung dieses letztlich sehr genuinen Werks. Zum Verständnis dessen würde beispielsweise eine kunstgeschichtliche Einordnung der vielen frühen, vorzugsweise männlichen „Badenden“ dienen, die von Marées über Ludwig von Hofmann und Max Liebermann bis zu den deutschen Expressionisten die Künstler beschäftigt haben. Manches auch müsste von allzu vielen literarischen Bezügen befreit werden, wie sie gelegentlich Sammler lieben, die sich aber wie Mehltau über die Malerei legen. Man freut sich zu hören, dass Wohlert, der Unermüdliche, schon 2009 den Catalogue raisonné der Zeichnungen und Aquarelle vorlegen will. Erinnerung sei daran, dass das Werkverzeichnis der Graphik von Karl Hofer schon 1969, herausgegeben von Ernest Rathenau, erschienen ist (ergänzte Neuauflage 1991).“

Karl Bernhard Wohler und Markus Eisenbeis, *Karl Hofer*. Werkverzeichnis der Gemälde, Köln, Van Ham Art Publications, 2008, 3 Bde., ca. 1.000 S. mit 2500 Abb. und 200 Farbtafeln, CD-ROM, 300 €